

Israel kämpft gegen Corona und „Flurona“

In Israel ist die nächste Coronawelle im vollen Gange: Die Omicronvariante sorgt für eine rasante Verbreitung des Virus, inzwischen steht das Land wieder bei über 10.000 Infizierten pro Tag und ist damit nicht mehr weit von den Rekordzahlen der Deltawelle entfernt. Die Zahl der aktiven Fälle ist in den letzten beiden Wochen von 8.000 auf über 46.000 angestiegen. Besonders in den Ballungszentren sind Teststationen völlig überlastet, es dauert zum Teil tagelang bis Menschen ihre Testergebnisse bekommen und an manchen Orten sind sogar schon die Tests selber knapp geworden. Inmitten all dessen hat sich zudem ein neues Phänomen entwickelt, das in dieser Art erstmalig auf der ganzen Welt beobachtet wurde: Eine ungeimpfte Schwangere ist in Israel sowohl an Corona als auch an der Grippe erkrankt (Flurona genannt, nach dem englischen Wort „flu“ für Grippe).

Während das Vorkommen dieser Kombinationserkrankung im vergangenen Jahr aufgrund der vielen Schutzmassnahmen verhindert werden konnte, sieht Israel in diesem Winter neben dem Ansteigen der Coronafälle auch ein Ansteigen der Grippeerkrankten – bereits fast 2.000 Patienten werden in Krankenhäusern im Land behandelt. Die Angst, dass die Krankenhäuser mit Patienten überlastet werden, ist nun nur noch grösser geworden.

Israel könnte Herdenimmunität erlangen

Der ehemalige Corona-Beauftragte des Landes, Ronni Gamzu, schätzte die Lage jetzt trotzdem einigermaßen optimistisch ein: Er glaubt, dass Israel mit Omicron Herdenimmunität erlangen kann, ohne dass die Notaufnahmen der Krankenhäuser überlastet werden. Die Erleichterung von Quarantänebedingungen so wie auch die geplante Wiederöffnung der Grenzen hält er für einen Schritt in „die richtige Richtung“. Gamzu machte aber auch deutlich, dass diejenigen, die bereits für die vierte Coronaimpfung berechtigt sind, nämlich alle Israelis über 60, medizinisches Personal und Menschen mit Immunerkrankungen, sich diese dringend holen sollten.

Dr. Sharon Alroy-Preis, Leiterin der Abteilung für Öffentliche Gesundheit im Gesundheitsministerium, sieht die Herdenimmunität jedoch nicht als erstrebenswert an: „Wir wissen nicht, ob diese Welle über uns schwappen und danach alles gut sein wird. (...) Woher wollen wir wissen, dass die nächste Variante nicht Menschen, die Omicron hatten wieder neu infizieren wird?“, warnte sie in einem Fernsehinterview.

Auch Vogelgrippe wütet im Land

Währenddessen hat auch Israels Landwirtschaft und Natur mit einer ganz eigenen Pandemie zu kämpfen, die in ähnlicher Art auch in Europa ausgebrochen ist: In ganz Israel wütet die Vogelgrippe, von der nicht nur zehntausende Nutztiere wie Hühner und Truthähne betroffen sind, sondern auch wild lebende Vögel wie Kraniche: 8.000 der Zugvögel starben in der

vergangenen Woche im berühmten Hula-Tal. Zwar gäbe es jedes Jahr in Israel Fälle der Vogelgrippe, in diesem Jahr sei der Ausbruch aber, so der israelische Landwirtschaftsminister Oded Forer, „von einem Ausmass, wie wir es hier noch nie zuvor erlebt haben.“



Israel steckt mitten in einer neuen Coronawelle: Schuld daran ist die Omicron-Variante (Bild: Pixabay).

Klimawandel wird immer deutlicher sichtbar

Wie der israelische Wetterdienst jetzt in einer Analyse aufzeigt, hat Israel im vergangenen Jahr in fast jedem Landesteil Hitzewellen erlebt, auch die Zahl der Regentage sei dramatisch zurückgegangen, was ein Problem für Israel Wasserreservoirs darstellt. Zwar war 2021 „nur“ das viertheisseste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnung in den 50er Jahren, aber das vergangene Jahrzehnt, von 2011 bis 2021, war das heisseste seit Beginn der Aufzeichnungen. Einige Monate lagen deutlich über dem üblichen Durchschnitt, so hatte das Land noch im November tagelang Temperaturen von weit über 30 Grad gesehen, und dies nicht nur in den Wüsten, sondern auch in den Küstengegenden.

Gemeinsam mit dem Umweltschutzministeriums und dem Wetterdienst hat das ozeanografische und limnologische Institut ein Zukunftsmodell erstellt, dass wenig Grund zu Optimismus gibt: Bis zum Ende des Jahrhunderts erwarten das Land eine Temperaturerhöhung von 4 Grad, 10 bis 20 Prozent weniger Niederschläge und das vermehrte Auftreten von extremen Wettererscheinungen wie Hitzewellen, Überschwemmungen und einen Anstieg des Meeresspiegels um durchschnittlich 4 mm pro Jahr.

„Die Hitze im vergangenen Jahr ist nur ein Vorgeschmack für die Klimaveränderungen, die in den kommenden Jahrzehnten in Israel eintreten werden“, warnte der Direktor des Wetterdienstes, Nir Stav.



Überschwemmungen wie hier in Tel Aviv beim letzten grossen Regen im Dezember, werden in Israel in den kommenden Jahren wohl häufiger zu erleben sein (Foto: KHC).

Weitere Informationen:

Webseite des ozeanografischen und limnologischen Instituts (eng)

<http://www.ocean.org.il/mainpageeng.asp>

Erste Phase der „Koscher-Revolution“ tritt in Kraft

Jahrzehntelang war die Entscheidungsfindung, was „koscher“ ist und was nicht in Hand weniger Entscheidungsträger. Dieses Monopol wird jetzt durch eine tiefgreifende Reform langsam etwas aufgebrochen: In einer ersten Phase, die nun offiziell eingeläutet wurde, dürfen sich Restaurants, Nahrungsmittelgeschäfte und -fabriken unter allen religiösen Verwaltungen im ganzen Land eine aussuchen, die ihnen die nötige Koscher-Zertifizierung erteilt. Bisher war dies nicht möglich, es durfte ausschliesslich mit der lokalen Behörde zusammengearbeitet werden.

Langfristig sollen bis 2023 eine Reihe von privaten Agenturen etabliert werden, die unter Aufsicht des Chefrabbinats die Zertifikate erteilen darf. Damit sollen die Kosten für Einrichtungen, um die Zertifizierung für koschere Lebensmittel zu erhalten, deutlich gesenkt und die Wettbewerbsfähigkeit erhöht werden.

Nach einer kürzlich vom israelischen Institut für Demokratie erstellten Studie ist das bestehende Zertifizierungssystem für koschere Lebensmittel und Einrichtungen höchst ineffizient und kostet dem Steuerzahlen etwa 13,1 Millionen Schekel mehr pro Jahr (ca. 3,7 Millionen Euro, 3,8 Millionen CHF).



Die Koscher-Zertifizierung ist vor allem in religiöseren Vierteln und Städten wie hier in Jerusalem besonders wichtig (Bild: KHC)

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann Ciobotaru; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il; Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX